

TAGUNG

POP III – Akademisierung, Musealisierung, Retro

15.–17. Oktober 2014

Abstracts

Adam Harper

Pop in the Underground: The Critique and Recovery of "Pop" in Countercultural Popular Musics

Countercultural popular musics are often conceived of as "anti-pop": dialectically opposed to the major music industry and the aesthetic imperatives assumed to follow from it. Yet ever since broad-based alternative music communities began to emerge in the mid-twentieth century, their relationship with "pop" has been complex and ambivalent. Countercultural musics represent and explore their stylistic and ideological others in pop often to the point of pastiche, critiquing them as a form of satire, using certain devices of musical alteration so as to be more acceptable to its audiences, and sometimes reclaiming it altogether. Moreover, a sense of the place and appeals of pop is clear throughout popular music discourse. My paper will examine musicians from the North American folk revival, the growth of indie rock during the 1980s and 1990s, and more contemporary artists engaging with the digital age, tracing the continuities and discontinuities in their negotiations with pop.

Thomas Hecken

Pop als Kunst

Die Institutionalisierung von Phänomenen, die man der Popkultur zurechnet, ist neben der rasch von privatwirtschaftlichen Unternehmungen betriebenen Verwaltung und Förderung zuletzt auch auf staatlicher und öffentlich-rechtlicher Ebene vorangekommen. Hierbei geht es nicht um einen amüsierten Blick auf Vergangenes, sondern um die ernsthafte Wertschätzung gegenwärtiger Kunst- und Kulturgegenstände und -ereignisse, die aus früher häufig missachteten Genres entstammen, aus den Bereichen der Popmusik, des Trash, der Illustriertenfotografie, der Mode, der Fernsehserien, der Unterhaltungsshows. Damit untrennbar verbunden ist die Hochwertung von Unterhaltung, Oberflächlichkeit, Zerstreung, sinnlichem Reiz. Diese Umwertung zeigt sich seit einigen Jahren in großem, neuem Umfang in den Lehrplänen und Literaturlisten der Universitäten, sie zeigt sich ebenfalls in den Programmen der nicht oder nur teilweise kommerziell betriebenen Museen, Radio- und Fernsehprogramme, Theater und Festivals. Angekündigt hat sich diese Umwertung schon seit den 1920er-Jahren, auf breiter Front vollzogen wurde sie jedoch erst in der letzten Zeit. Handelte es sich bis in die 1980er-Jahre entweder um einzelne Stellungnahmen oder um Veröffentlichungen in Spezialmagazinen, hat die Umwertung jetzt größere Teile sowohl der Publizistik und Wissenschaft als auch der kunstinteressierten Öffentlichkeit erfasst, sie wird politisch erfolgreich gefordert und von der Exekutive ins Werk gesetzt. Diese Wende besitzt dauerhaften Charakter, es gibt keinerlei Anzeichen für eine Umkehr. Die Prognose, dass die aufgezeigte Änderung sich über die kommenden Jahrzehnte noch verstärken wird, fällt ausgesprochen leicht, weil in den nachwachsenden Generationen – präziser gesagt: in den jetzigen und künftigen Akademikerjahrgängen – ein noch deutlicherer Hang festzustellen ist, vielen Gegenständen aus den Bereichen der Pop-, Konsum- und Unterhaltungskultur einen hohen ästhetischen Wert beizumessen. Welche Punkte zu dieser Wende beitragen, worin sie genau besteht und wo sie sich besonders stark auswirkt, soll der Vortrag klären.

Tom Holert

Sammelbegriffe. Eine Geschichte des Rock'n'Roll nach Allen Ruppersberg

Zu den Kontexten und Medien, in denen „Pop“ als epistemisches und historisches Objekt konstruiert wird, gehört auch das Feld der Gegenwartskunst. Der „archival impulse“ (Hal Foster), der in der Gegenwartskunst im Moment der umfassenden Digitalisierung der Wissensbestände und Gedenkformen bemerkt wurde, ist unter anderem durch die Weigerung gekennzeichnet, die allgemeine Überführung dieser Bestände und Formen in digitale Netzwerkarchitekturen mitzuvollziehen. Wie ein solches Insistieren auf (überwiegend) analogen Verfahren der Darstellung und Inszenierung des Archivs aussehen kann, zeigt die Ausstellung „No Time Left To Start Again/The B and D of R'n'R“ (WIELS, Brüssel, 2014) des kalifornischen Künstlers Allen Ruppersberg (* 1944). Aus einer riesigen Privatsammlung von Schallplatten, Plakaten, Fotografien, Presseclippings und Fan-Paraphernalien zur Geschichte der amerikanischen Popmusik des 20. Jahrhunderts errichtete Ruppersberg eine epistemologische Versuchsanordnung. Sie fragt: Was lässt sich über Pop wissen? Und wie verhält sich künstlerisches Wissen zu anderen Weisen, etwas über Pop zu wissen? Eine (quasi-)subjektivistische Taxonomie und ein eigentümliches Displaydesign organisieren Blick und Aufmerksamkeit – aber nie restlos. Der Vortrag nimmt den Besuch der Ausstellung zum Anlass, die spezifischen Potenziale und Beschränkungen zu diskutieren, die eine in der Conceptual Art der 1960er-Jahre begründete künstlerische Praxis in der Beschäftigung mit den Archiven der Popgeschichte aufweist. Wie konstituiert sich die ästhetische Erfahrung von Pop im Medium der Gegenwartskunst?

Christian Höller

Finding Loopholes in Pop's Endless Presence

„Endlose Gegenwart“ meint eine kulturelle Konstellation, in der die Parameter von Raum und Zeit sowie deren psychophysisches Erleben eine grundlegende Neuformatierung erfahren. Demzufolge scheint sich eine unbegrenzte Gegenwart im Sinne potenzieller Abrufbarkeit bzw. allseitiger Verfügbarkeit über alles zuvor Dagewesene und zukünftig Mögliche zu stützen. Ja, mehr noch: Es wirkt darin jegliche Form von räumlicher, geografischer oder historischer Distanz wie aufgehoben. Popmusik hat sich über die Jahrzehnte, verstärkt durch den Digitalisierungsboom der 1990er- und 2000er-Jahre, immer mehr in Richtung solch' endloser Gegenwärtigkeit bewegt. Rezente Trends wie die zunehmende Retroisierung, Musealisierung und – in technokultureller Hinsicht – immer stärkere Einbindung von Popmusik in transmediale Zusammenhänge zählen zu den offensichtlichen Symptomen dieser insgesamt noch viel weitläufigeren Transformation. Welche existenziellen Auswirkungen diese auf die verstreute Vielzahl popmusikalischer Subjekte hat, ist hingegen noch weitgehend unerforscht. Um einen Anstoß in diese Richtung zu geben, soll zunächst nach den internen Grenzen und Lücken dieser vermeintlichen Endlospräsenz gefragt werden. Kann es sein, dass die Popmusik, gerade indem sie sich als unendlich weitreichend darstellt, ihre eigenen Leerstellen und Schranken produziert? Lässt sich dem Anflug von Sättigung und Überdruß, den dieses Szenario hervorruft, dadurch kontern, dass man bewusst Schlupflöcher in dieser Endlostextur zu generieren versucht? Und wenn ja, wie könnte dies mit einer neuen Form von existenzieller Subjektivierung einhergehen, die einst das Um und Auf klassischen Popmusikgebrauchs bildete.

Thomas Meinecke

GESPRÄCH MIT THOMAS MEINECKE

Birgit Richard

Pop 2.0.= Popkulturen im Zeitalter ihrer medialen Machbarkeit. Grundlagenforschung zu Pop im Netz

Pop lebt auch im digitalen Zeitalter und dies nicht nur als Wiederholung des Ewiggleichen in Retroschleifen gefangen, sondern in Kontinuitäten und Brüchen innerhalb medialer Apriori. Pop-Bilder wandern als shifting images aus ihren angestammten Bereichen, wie z. B. der Popmusik in die sozialen und audiovisuellen Netzwerke. Hierbei stellt sich nach der Analyse insbesondere der audiovisuellen Portale die Frage, ob sich eine Verlagerung der popkulturellen Kerne oder ihre Erweiterung feststellen lässt? Thesen zu populären Kulturen im Zeitalter ihrer medialen Machbarkeit zu entwerfen, ist aufgrund des rasanten Wandels des Feldes nur sehr punktuell möglich, es gelingen allenfalls Momentaufnahmen und skizzenhafte, flüchtige Blicke auf die Veränderungen durch mediale Formate und Strukturen,

insbesondere unter Gender- und Generationsaspekten. Die Auswertung der Empirie zum Online-Video bei YouTube zeigt seit 2006 die Vitalität eines audiovisuellen Pop-Bildes in seiner gesamten Bandbreite, die von monotoner Selbstdarstellung mit Duckface und IBC bis zur Hervorbringung neuartiger künstlerischen Formen reicht. Im Fokus erscheinen aber auch immer wieder die „asozialen Netzwerke“ und einseitige Geschlechterdarstellungen in den digitalen Medien. In den zentralen popkulturellen medialen Bereichen Musik und Games dominieren nach wie vor stereotype eindimensionale Geschlechterbilder für Männer und Frauen. Eine zunehmende Sichtbarkeit von misogynen Formen, z. B. in der medialen Konsumfigur des Hipsters oder in der Behauptung, es gäbe „die vollständige Frau“ (z. B. Beispiel: Beyoncé als „sexy feminist“) oder im Fall der massiven Bedrohung der Betreiberin des YT-Kanals „Tropes versus Women in Videogames“, muss Pop im digitalen Zeitalter vorgeworfen werden.

Eckhard Schumacher

Die Zukunft des Pop. Geschichtsschreibung und Gegenwartsfixierung

Der spätestens seit den 1960er-Jahren geläufigen Rede vom Ende korrespondieren gleichermaßen kontinuierlich zu beobachtende Meldungen über die Zukunft des Pop. Wenn dabei immer wieder erneut ein Aneinanderrücken von Vergangenheitsverweisen, Geschichtsschreibung und Gegenwartsfixierung zu beobachten ist, das die gängigen Parameter der Zeitordnung irritiert, betrifft dies nicht nur den Diskurs über Pop, es wird zugleich als ein zentraler Modus von Pop erkennbar. Mit Blick auf Konzepte von Hauntology, Atemporalität und Retromania soll in dieser Hinsicht versucht werden, die Frage nach der Zukunft des Pop nochmals neu aufzuwerfen.

Ruby Sircar

Consuming and Colouring Politics: Academization of the New Asian Kool

The New Asian Kool wave reached its mainstream peak in 1997/98 when British Bhangra Muffin Style, Record Labels such as Wiiiija hit the billboards with Cornershop's "Brimful of Asha" and Panjabi MC's "Legalized" met Madonna's "Frozen" face-to-face on an international chart level, outside an alternative or South Asian public. Along with the music a new pop imagery took centre stage: Bollywood became en vogue for the widest possible audience outside an international South Asian community. The image and sound aftermath echo till today with cinema productions such as "Midnight Children" (2013), as well as the outnumbered South Asian physicists in television sequels of ER. Apart from the media interest and its sell-ability it took the New Kool less than a year to receive academic gradings: beginning with publications such as "Dis-Orienting Rhythms" (1998) by John Hutnyk and Ashwani Sharma and teaching exercises by New Kool protagonists such as Rupa Huq at Manchester Metropolitan University in the early 2000s. Even in Austria the New Asian Kool and its spouse Bollywood entered the academic arena with conferences hosting actors such as Sharuq Khan and the continued research work conducted by Bernhard Fuchs at the University of Vienna. What happens to an ethnic popular music style when entering academia? Even though Ashwani Sharma states at the very beginning of the New Asian Kool's academization "[...] The (Im)Possibility of Theorizing Asian Musical Cultures" its exotic pop quality allowed unexpected and tempting teaching and research potential—from the fields of anthropology all the way to post-colonial and media studies. This workshop will look at academic possibilities and policies regarding ethnic popular music and their opposite within the applied market field.

Curricula Vitae und Publikationen

Moritz Baßler ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Studium der Germanistik und Philosophie in Kiel, Tübingen und Berkeley, 1993 Promotion in Tübingen bei Gotthart Wunberg (*Die Entdeckung der Textur*), bis 1998 Redaktor des *Reallexikons der deutschen Literaturwissenschaft*, bis 2003 wissenschaftlicher Assistent bei Helmut Lethen in Rostock (Habilitation: *Die kulturpoetische Funktion und das Archiv*), bis 2005 Professor of Literature an der International University Bremen. Fellow am IFK in Wien (2001), am ZfL Berlin (2007) und am FRIAS (2009/10). Gastdozenturen und Masterclasses u. a. in Athens/GA, Ferrara und Sao Paulo. Zahlreiche Publikationen mit den Schwerpunkten Literatur der Klassischen Moderne, Literaturtheorie,

Gegenwartsliteratur („Der deutsche Pop-Roman“, 2002), Realismus und Popkultur. Literaturkritiken in taz, FAZ und anderen Medien. Mitbegründer der Zeitschrift „POP. Kultur und Kritik“ (seit 2012).

Publikationen (u. a.): *New Standards of Beauty and Style and Taste. Expanding the Concept of Camp*, in: Paul Ferstl und Keyvan Sarkhosh (Hg.), *Quote, Double Quote. Aesthetics between High and Popular Culture*, Amsterdam, New York 2014, S. 23–42; *One more Cup of Tchibo for the Road. Über die Abwesenheit von Markennamen in der Popmusik*, in: Heinz Drügh, Christian Metz, Björn Weyand (Hg.), *Warenästhetik. Neue Perspektiven auf Konsum, Kultur und Kunst*, Frankfurt/M. 2011 (= stw 1964), S. 360–379; mit Walter Gödden, Jochen Grywatsch, Christina Riesenweber (Hg.), *Stadt. Land. Pop. Popmusik zwischen westfälischer Provinz und Hamburger Schule*, Bielefeld 2008; *Watch out for the American subtitles!. Zur Analyse deutschsprachiger Popmusik vor angelsächsischem Paradigma*, in: Heinz Ludwig Arnold (Hg.) und Jörgen Schäfer (Redakteur), *Text + Kritik 10* (2003), Sonderband: *Pop-Literatur*, München 2003, S. 279–292; *Der deutsche Pop-Roman. Die neuen Archivisten*, München 2002.

Diedrich Diederichsen, Prof. Dr., war in den 1980er-Jahren Redakteur und Herausgeber von Musikzeitschriften, in den 1990er-Jahren Hochschullehrer, als Gastprofessor oder Lehrbeauftragter u. a. in Frankfurt/M., Stuttgart, Pasadena, Offenbach, Gießen, Weimar, Bremen, Wien, St. Louis, Köln, Los Angeles und Gainesville. 1998–2007 Professor für Ästhetische Theorie/Kulturwissenschaften an der Merz-Akademie, Stuttgart, seit 2006 Professor für Theorie, Praxis und Vermittlung von Gegenwartskunst am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften der Akademie der bildenden Künste, Wien.

Publikationen (u. a.): *Über Pop-Musik*, Köln 2014; mit Anselm Franke (Hg.), *The Whole Earth – Kalifornien und das Verschwinden des Außen*, Berlin 2013; *The Sopranos*, Zürich 2012; *Psicodelia y ready-made*, Buenos Aires 2010; mit Constanze Ruhm (Hg.), *Utopia of Sound*, Wien 2010; mit Peter Pakesch (Hg.), *Schere, Stein, Papier*, Graz 2009; *Über den Mehrwert (in der Kunst)*, Amsterdam, New York, Berlin 2008; Veröffentlicht regelmäßig u. a. in tageszeitung, SZ, theater heute, Texte zur Kunst.

Heinz Drügh ist Professor für Neuere deutsche Literatur und Ästhetik an der Goethe Universität Frankfurt/M. Er studierte Deutsche Literatur, Linguistik, Philosophie und Politische Wissenschaften. Promotion über die Allegorie, Habilitation über Ästhetik und Kultur der literarischen Beschreibung. Publikationen zur Literatur und Ästhetischen Theorie des 18.–20. Jahrhunderts. Mitherausgeber der Zeitschrift „POP. Kultur und Kritik“. Im Rahmen eines von der VolkswagenStiftung geförderten Forschungsverbundprojekts Konsumästhetik beschäftigt er sich zur Zeit mit einer Untersuchung zur „Ästhetik des Supermarkts“.

Publikation (u. a.): *Commodity*, in: Michael Kelly (Hg.), *Encyclopedia of Aesthetics*, Oxford 2014; *Ästhetik des Supermarkts*, in: *Pop. Kultur & Kritik*, Heft 2 (2013), S. 103–115; *Simple Sätze. Überlegungen zu Max Goldts (de-)emphatischer Ästhetik*, in: Philipp Theisohn und Christine Weder (Hg.), *Literaturbetrieb. Zur Poetik einer Produktionsgemeinschaft*, München 2013, S. 197–212; mit Christian Metz und Björn Weyand (Hg.), *Warenästhetik. Neue Perspektiven auf Konsum, Kultur und Kunst*, Berlin 2011; *Dandys im Zeitalter des Massenkonsums. Popliteratur als Neo-Décadence*, in: Alexandra Tacke und Björn Weyand (Hg.), *Depressive Dandys. Spielformen der Dekadenz in der Pop-Moderne*, Berlin 2009, S. 80–100.

Adam Harper, Ph. D., is a musicologist, music critic and the author of “Infinite Music: Imagining the Next Millennium of Human Music-Making” (Zero Books, 2011), an investigation into and argument for possible forms of future musical creativity, and he writes regularly on underground music for “Wire”, *Electronic Beats* and *Dummy* magazines and his blog “Rouge’s Foam” with a particular focus on emerging online musicians. He recently completed his Ph.D. at the University of Oxford, researching “Lo-Fi Aesthetics in Popular Music Discourse,” where he teaches musicology. He has given talks and seminars on new music at the Darmstadt Summer School of Music, New York University, the University of East London and Berlin’s music festival CTM.

Publications (among others): *Composition, Change and Musical Objects in Infinite Music*, in: *Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik*, Band 22, Mainz 2014; *Liner notes for Matthew Shlomowitz [Popular Contexts]*, Peter Ablinger [Voices and Piano] (Sub Rosa CD), 2013; *Infinite Music: Imagining the Next Millennium of Human Music-Making*, Winchester 2011; *Heaven is Real: John Maus and the Truth of Pop*, London 2011.

Thomas Hecken, Prof. Dr., Studium der Fächer Deutsch und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum, seit 2012 Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Siegen. Redakteur der Zeitschrift „Pop. Kultur und Kritik“ sowie der Website pop-zeitschrift.de.

Publikationen (u. a.): Avant-Pop, Berlin 2012; Pop. Geschichte eines Konzepts 1955–2009, Bielefeld 2009; Gegenkultur und Avantgarde 1950–1970, Tübingen 2006; Witz als Metapher. Der Witz-Begriff in der Poetik und Literaturkritik des 18. Jahrhunderts, Habilitationsschrift 2005; Gestalten des Eros. Die schöne Literatur und der sexuelle Akt, Dissertationsschrift, 1997.

Tom Holert, Prof. Dr., ist Kunsthistoriker, Kulturtheoretiker und Künstler. Parallel zum Studium in Hamburg und Paris und der Promotion in Frankfurt/M. (1995) war Holert u. a. als Redakteur bei „Texte zur Kunst“ (1992–1996) und Mitherausgeber von „Spex“ (1996–2000). Mit Mark Terkessidis gab er den Band „Mainstream der Minderheiten“ (1996) heraus, schrieb „Entsichert“ (2002) und „Fliehkraft“ (2006) und gründete das Institute for Studies in Visual Culture (isvc). Nach Professuren in Stuttgart (Merz Akademie) und Wien (Akademie der bildenden Künste) arbeitet Holert, seit 2012 Gründungsmitglied der Akademie der Künste der Welt (Köln), nun als selbständiger Forscher und Autor in Berlin vor allem zu Fragen von Kunst, Wissenspolitik und Pädagogik.

Publikationen (u. a.): Übergriffe. Zustände und Zuständigkeiten der Gegenwartskunst, Hamburg 2014; (Mithg.), Troubling Research. Performing Knowledge in the Arts, Wien 2014; Deadwood, Zürich 2013; mit Marion von Osten (Hg.), Das Erziehungsbild, Wien 2010; Regieren im Bildraum, Berlin 2008; „Dispell them“. Anti-Pop und Pop-Philosophie: Ist eine andere Politik des Populären möglich?, in: Peter Gente und Peter Weibel (Hg.), Deleuze und die Künste, Frankfurt/M. 2007, S. 168–189; Star-Schnittstelle. Glamour und elektronische Popkultur, in: club transmediale und Meike Jansen (Hg.), Gendertronics. Der Körper in der elektronischen Musik, Frankfurt/M. 2005, S. 20–43; Instant Replay – Über die Rekonstruktion von Disco, in: Peter Kemper, Thomas Langhoff, Ulrich Sonnenschein (Hg.), „but I like it“. Jugendkultur und Popmusik, Stuttgart 1998, S. 289–299; ...repetitious, though not necessarily boringly so. Notizen zur schwankenden Reputation der Repetition: Jazz, Techno etc., in: Carola Hilmes und Dietrich Mathy (Hg.), Dasselbe noch einmal: Die Ästhetik der Wiederholung, Opladen, Wiesbaden 1998, S.215–228; mit Mark Terkessidis (Hg.), Mainstream der Minderheiten. Pop in der Kontrollgesellschaft, Berlin 1996.

Christian Höller, Mag., ist Redakteur und Mitherausgeber der Zeitschrift „springerin – Hefte für Gegenwartskunst“; seit 1994 umfassende Publikationstätigkeit im Bereich Kunst- und Kulturtheorie; von 2002 bis 2007 Gastprofessor an der École supérieure des beaux-arts in Genf; Kurator des Sonderprogramms „Pop Unlimited?“ (2000) und der Filmschau „No Wave New York 1976–84“ (2010) bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen (letzte auch im Österreichischen Filmmuseum Wien sowie 2011 im Hebbel am Ufer Berlin); Co-Kurator der Ausstellung „Hauntings – Ghost Box Media“ (Medienturm Graz) und des begleitenden Musikprogramms „Sonic Spectres“ im Rahmen des steirischen Herbstes 2011.

Publikationen (u. a.): (Hg.), L'Internationale: Post-War Avant-Gardes Between 1957 and 1986, Zürich 2012; Time Action Vision: Conversations in Cultural Studies, Theory, and Activism, Zürich 2010; mit Sandro Droschl und Harald A. Wiltsche (Hg.), Techno-Visionen. Neue Sounds, neue Bildräume, Wien, Bozen 2005; (Hg.), Hans Weigand, Köln 2005; (Hg.), Pop Unlimited? Imagertransfers in der aktuellen Popkultur, Wien 2001.

Thomas Meinecke ist Schriftsteller, seit er 1978 mit Freunden die Zeitschrift „Mode & Verzweigung“ gründete (zahlreiche Romane und Erzählungen seit 1986 im Suhrkamp Verlag, aktuell „Lookalikes“, 2011), Musiker (mit seiner 1980 gegründeten Band F.S.K., deren Alben seit 2008 auf Daniel Richters Buback Label erscheinen, aber auch seit 1998 viele gemeinsame elektronische Projekte mit Move D.), Radio-DJ (eigene Sendung im Bayerischen Rundfunk seit 1985) und auch DJ in urbanen nächtlichen Clubs all over. Am Berliner Theater Hebbel am Ufer betreibt er seit 2007 eine Veranstaltungsreihe namens „Plattenspieler“. Im Wintersemester 2011/2012 hatte er an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/M. die Poetikdozentur inne (Buchveröffentlichung dazu: „Ich als Text“, Berlin 2012). 2013 erschienen die Kolumnen, die er 2007–2013 in der Techno-Zeitschrift „Groove“ verfasste, als Buch im Verbrecher Verlag unter dem Titel „Analog“. Thomas Meinecke wurde 1955 in Hamburg geboren und lebt heute mit seiner Frau Michaela Melián in einem oberbayerischen Dorf.

Birgit Richard, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ; ist Leiterin des Lehrstuhls für Neue Medien in Theorie und Praxis am Institut für Kunstpädagogik der Goethe Universität Frankfurt/M. Ihre Hauptarbeitsfelder und Forschungsprojekte konzentrieren sich insbesondere auf mediale Bildkulturen (Jugend – Kunst – Gender), Todesbilder, audiovisuelle Mediengestaltung sowie jugendkulturelle Ästhetiken. 1994 initiierte sie das Jugendkulturarchiv, eine stetig wachsende Privatsammlung, die unterschiedlichste Objekte der ästhetischen Lebenswelten von Jugendlichen und Subkulturen beherbergt und momentan an der Goethe Universität in Frankfurt/M. untergebracht ist. Als Kuratorin realisierte sie Ausstellungen im In- und Ausland, u. a. „inter-cool 3.0. Jugend, Bild, Medien“ (2010, Dortmund), „DEAD Lines. Der Tod in Kunst, Medien, Alltag“ (2011/2012, Wuppertal und Remscheid), „Megacool 4.0 – Jugend und Kunst“ (2012, Wien).

Eckhard Schumacher ist Professor für Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie und Leiter des Wolfgang-Koeppen-Archivs an der Universität Greifswald. Studium der Literaturwissenschaft in Bielefeld und Baltimore, 1996 Promotion an der Universität Bielefeld, 2007 Habilitation an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Leitung des DFG-Projekts "Wolfgang Koeppens 'Jugend' – Nachlasserschließung, textgenetische Untersuchung, Digitalisierung und Edition". Weitere Schwerpunkte: Literatur- und Medientheorie, Romantik, Gegenwartsliteratur, Pop.

Publikationen (u. a.): Popkolumne, Institutionalisierung und Sezession: Pop-Musik-Theorie, in: Merkur, Jahrgang 68, Heft 780, Heft 05, Mai 2014; mit Kerstin Gleba (Hg.), Pop seit 1964, Köln 2007; mit Gisela Fehrmann, Erika Linz, Brigitte Weingart (Hg.), Originalkopie. Praktiken des Sekundären, Köln 2004; Gerade Eben Jetzt. Schreibweisen der Gegenwart, Frankfurt/M. 2003; Die Ironie der Unverständlichkeit, Frankfurt/M. 2000.

Ruby Sircar, Prof. Dr., currently teaches as Senior Artist at the Academy of Fine Arts Vienna/AT, she taught as Research Associate at the University of Technology Graz/AT, was Research Coordinator for the Initiative for Minorities Vienna/AT, and Research Fellow at the Jan van Eyck Academie Maastricht/NL, she also holds a Ph.D. in Contemporary Art Theory and Post-Colonial Studies. Her research covers cultural and migrational translation and difference, spatial, sonic and media architecture as knowledge production. Her artistic work which focusses on performative installations and video was shown a. o. at the Gallery for Contemporary Art Leipzig/DE, Künstlerhaus Stuttgart/DE, Witte de With/NL, Shedhalle Zurich/CH, Essor Gallery Project Space London/UK, Kunsthalle Exnergasse Vienna/AT, Nature Morte New Delhi/IND, Kunstverein Salzburg/AT.

Publications (among others): Dressing the Tiger, in: Elke Gaugele et al (eds.), Aesthetic Politics, Berlin 2014; together with Elke Gaugele and Sabina Muriale (eds.), Guide to Postcolonial Teaching, Weinheim 2014; Shout Out, in: Cornelia Kogoj, Gamze Ongan, Vida Bakondy et al (eds.), Good Luck! Migration Today..., Vienna 2011; Sita liebt Radha, in: Doris Guth and Heide Hammer (eds.), Love me or leave me, Vienna 2009; Liquid Homelands, Vienna 2008.

In Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste Wien.

Organisation:

IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz
1010 Wien, Reichsratsstraße 17, Tel.: +43 1 504 11 26, Fax: +43 1 504 11 32, E-Mail: ifk@ifk.ac.at, www.ifk.ac.at